

TWT Gazette

November 2015
Ausgabe 2

Index

- 1** Counter-Terrorism in Check
Verhältnismäßigkeit der
Terrorabwehr

About / Über

TWT

Trans World Technologies (TWT) is a commercial network with contacts and project experience in many countries around the globe

Besides consulting, project development and foreign marketing support TWT is working on analysis, studies and articles concerning current economic, technological and political topics

Consulting, Interest Representation, Trade and Systems are typical fields of TWT work

TWT- Teaming Partner, Outsourcing Services, Technologies, International & Intercultural

Independent

With core competencies
Energy, Environment & Life Sciences
Research, Development und Production,
Infrastructure & Construction
Mobility, Aviation & Space
National Security

TWT International c/o
TWT GmbH Trans World Technologies
www.twt-info.com
www.twt-international.com
contact@twt-international.com

Verhältnismäßigkeit der Terrorabwehr

Terrorismus erhält durch falsche Strategie in der Terrorabwehr zu viel, den Terrorismus fördernde, Aufmerksamkeit

Terrorabwehr ist zweifellos eine Aufgabe der nationalen Sicherheit die weltweit erfolgen muss und international koordiniert gehört. Sie darf jedoch niemals zur Einschränkung bzw. Beschädigung freiheitlich-demokratischer und rechtsstaatlicher Grundsätze führen.

Es ist ein Fehler im Zusammenhang mit Terrorabwehr den Begriff Krieg in jedweder Form zu verwenden. Krieg ist eine Qualität und Bedeutung die Terroristen und Terrorismus zu keiner Zeit zukommt.

Spätestens seit 9/11 zeigen gerade Politiker bei Terrorakten öffentlich eine Betroffenheit, die über die Maaßen geht und den Zielen der Terroristen und der von ihnen gewünschten Außenwirkung eher entgegenkommt als Ihnen entgegnet. Ohne Frage hat 9/11 eine allgemein so unvorstellbare Dimension beinhaltet, dass es verständlich ist, dass bei dem Krisenmanagement vor allem in New York und in Washington damals Emotionen die Rhetorik bei öffentlichen Stellungen schnell beeinflusst hat. Insofern ist es menschlich durchaus verständlich wie führende Politiker in der Welt allen voran US Präsident George W. Bush geschockt und fast sprachlos auf den Anschlag reagiert haben. Verständlich ist auch, dass die US Regierung zum Ausdruck Ihrer Entschlossenheit und ihres Handlungswillens nach starken Worten als eindeutige Reaktion auf das Verbrechen gesucht hat. Dass der US Präsident am 20. September 2011 dann erstmals öffentlich den Begriff des „Krieg gegen den Terror“ benutzt und weltweit geprägt hat muss aus heutiger Sicht als Zeichen der

Ohnmacht und klar als Fehler sowie eher als ein Ausdruck von Schwäche als von Stärke gewertet werden.

Der Begriff hat insgesamt einen Tenor gesetzt, der Terroristen letztlich eine Art Ritterschlag verleiht, der ihnen niemals zukommen kann und ihre Verbrechen auf ein unangemessenes Niveau hebt bzw. in einen völkerrechtliche Zusammenhang bringt, der für diese Art Verbrechen nicht gelten darf. Die Mehrheit der Politiker der internationalen Staatengemeinschaft haben den Begriff übernommen und verwenden das Bild des Krieges im Zusammenhang mit Terrorabwehr weitgehend unreflektiert als ob Terroristen und Ihre Organisation überhaupt eine ordentliche Kriegspartei sein könnten.



Nein, sie sind es nicht. Sie sind auch keine Rebellen oder sonstige Kämpfer mit legitimen Anspruch, denn sie kämpfen nicht sondern terrorisieren und dass meist im Regelfall feige nur Hilf- und Wehrlose. Terroristen und ihre Organisationen sind und bleiben Verbrecher und sollten immer auch nur so benannt und behandelt werden. Auch ihre vorgeschobenen pseudo-religiösen oder pseudo-gesellschaftspolitischen oder teilweise pseudo-staatlichen Verwaltungsstrukturen sind nichts anderes als sie erscheinen: Von Pseudo Qualität, destruktiv ausgerichtet und letztlich immer verbrecherisch motiviert.

Terrorabwehr ist Verbrechensbekämpfung besonderer Art. Um effektiv zu sein kann sie nicht nur defensiv, sondern muss auch offensiv auf gegen so definierte „asymetrische“ Bedrohung vorgehen. Begriffe wie „Terroristen Armeen“, „Krieg gegen den Terror“ bzw. „Kriegsführung gegen Terrorismus“ und „Kriegserklärungen“ seitens Terroristen oder gegen Terroristen sind jedoch rhetorischer Unsinn und führen letztlich nur zu einer dummen Überhöhung von Verbrechen und ihren Verbrechen sowie Angstmache der Bevölkerung.

Selbstverständlich liegt der taktische Vorteil im Kampf meist beim Angreifer und der Verteidiger ist gezwungen zu reagieren. Terroristen haben üblicherweise diesen Angriffsvorteil. Erfolgt ein Anschlag sehen Sicherheitsbehörden immer schlecht aus und können nur noch Schadenbegrenzung betreiben, die wenig Aufmerksamkeit erfährt. Dagegen ist die ständige polizeiliche, para-militärische, militärische und geheimdienstliche Arbeit der Verbrechensbekämpfung nur wenig sichtbar und doch ein wichtiges Element in der Verhinderung terroristischer Erfolge. Entscheidend sind allerdings nur die Analysen, Schlussfolgerungen und Entscheidungen die zur richtigen Strategie für erfolgreiche Maßnahmen in der Terrorabwehr stehen. Auch für eine erfolgreiche Strategie versagt das Sinnbild „Krieg“. Kurzfristig mag es gelingen hierdurch die eigene Bevölkerung ob der Bedrohung wach zu rütteln um bestimmte politische und administrative Maßnahmen zu akzeptieren und zu finanzieren, auch wenn Sie tatsächlich schnell selbst freiheitlich-demokratische und rechtstaatliche Grundsätze gerade dieser Bevölkerung beschneiden. Als Strategieträger taugt es nicht. Um so mehr verwundert, dass auch bei den Anschlägen des „Pariser Freitag den 13.“ Politiker wieder zu Kriegsbildern als Beschwörungsformeln für ihre Bevölkerung greifen.

Gerade die in den Auslandseinsätzen gemachten Erfahrungen der USA und den NATO Mitgliedstaaten nach 9/11 in Afghanistan und Irak sollten

zwischenzeitlich zu der Erkenntnis geführt haben, dass die militärische Auseinandersetzung mit einer asymmetrischen Bedrohung sowie die Besetzung von fremden Staaten als Besatzer gegenüber der lokalen Bevölkerung keine erfolgreiche Strategie zur Terrorabwehr ist. Im Gegenteil es steht zu vermuten dass die gutgemeinte Hilfe als anmaßend gesehen und schnell unabhängig von objektiv positiven Hilfsleistungen nicht gewollt wird. Zum einen generiert dies Zulauf zum Extremismus als Brutstätte für Terroristen und zum anderen wird die Übertragung von modernen und besseren Wertevorstellungen oftmals schnell in der Akzeptanz langfristig blockiert. Wenn die westliche Welt mit Ihrer Wertevorstellung überzeugen möchte, dann müssen diese Werte aus sich selbst heraus andere überzeugen können und authentisch vertreten werden. Hilfestellung und der Import westlicher Wertevorstellungen werden nur dann nachhaltig funktionieren, wenn sie auch tatsächlich zum Import nachgefragt sind und sich lokal auch als besser als jede andere Grundlage der Gesellschaftsordnung beweisen. Hilfestellung und Import westlicher Wertevorstellungen in anderen Ländern und Kulturkreisen auf Huckepackbasis von Kampfmaßnahmen im Rahmen von Terrorabwehr bzw. nicht gerufener Befreiungskampagnen scheint nach heutigem Stand der Dinge von vorneherein zum Scheitern und Misserfolg verurteilt.

„WoT“ (War on Terror) und „GWOT“ (Global War on Terrorism) sollten als Strategien der Terrorismusbekämpfung und Terrorabwehr so wie bisher die letzten 14 Jahre weltweit verstanden ausgedient haben. Zwar hat Präsident Obama in den USA schon 2013 versucht dies zu formulieren und bezeichnete die weitere Terrorabwehr als eine „kontinuierliche Anstrengung um definierte Netzwerke gewaltbereiter Extremisten zu zerstören“. Leider zu schwach und fast ungehört von all denen, welche die Parole von George W. Bush fast unkritisch übernommen haben. Tatsächlich hat die Welt weitaus wichtigere Herausforderungen als sich zu intensiv mit Terrorismus zu beschäftigen. Dazu gehört auch die vordringliche Aufgabe der Regierungen und Staatsverwaltungen die freiheitlich-demokratischen und

rechtstaatlichen Errungenschaften für die Bürger unabhängig von Terrorismus zu verteidigen und wo möglich zusätzlich kontinuierlich zu verbessern. Terrorismus und seine Abwehr und Bekämpfung ist in den letzten Jahren allerdings auch ein beliebtes „Totschlag“ Argument geworden um politische Entscheidungen zu rechtfertigen, die nicht unbedingt zum Wohl des freiheitlich-demokratischen und rechtstaatlichen Bürgers und Souverän zu sehen sind. Ausspähung, Datenverarbeitung, Kontrollen vieler Art, Einschränkungen vieler Art, staatliche Überwachungen und Einmischungen in zuvor Privates sind nur einige generelle Beispiele. Leider scheint das Pendel der Zeit noch voll im Schwung derer, die mit der bisherigen Strategie und der Situation soweit zufrieden und noch nicht bereit sind über alternative und neue Strategien nachzudenken. Ich meine es wird Zeit außenpolitisch die generelle Einmischungsstrategie die sich auf militärische Intervention konzentriert gegen weniger aufgedrängte und nur auf nachgewiesener Maßen gewünschte Hilfestellung nach Maß im Verhältnis zum Erfolg auszutauschen. Künftige Entscheidungen zu Auslandsinterventionen sollten nur fallen, falls ein Engagement auch über Generationen sicher gestellt ist. Die Terrorabwehr und Bekämpfung von Terroristen sollte gezielt mit Anti-Terror Spezialkräften und getragen von einer intelligenteren Strategie als bisher, erfolgen. Zu so einer Strategie gehört die Rückkehr zum Prinzip der Nicht-Einmischung in souveräne Angelegenheiten und die Akzeptanz unterschiedlicher gesellschaftlicher Entwicklungen auch wenn diese nicht der westlichen Norm entsprechen. Förderung und Export von Terrorismus und Terrorismus selbst muss natürlich international rechtlich verbindlich weiter als geächtet vereinbart werden und Verstöße hart sanktionierbar sein.

Eine Strategie die mehr auf Attraktivität und Nachweis der Güte der eigenen Wertevorstellungen setzt wird langfristig global sicher erfolgreicher sein, als wenn wir weiter darauf setzen Menschen mit Gewalt von der eigenen Sichtweise und deren Vorteilen (inklusive Nachteilen) überzeugen zu wollen. *Dirk P. Schneider*